

Humor aus dem Grenzdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit

von Paul Altheer

32. Heimweh

Der Westen spielt in Rot und Gold
vom knalligen ins Zarte.
Der Anblick ist so wunderhold,
wie eine Ansichtskarte.

Dann klettern über Blumenflor
und der Wasser glitzerndes Funkeln
schleichende Schatten den Berg empor,
und die Tiefen verdämmern im Dunkeln.

Die Heimat versinkt in ferne und Nacht.
Schon flackert Licht, wie von Kerzen.
Und wie in der fremdesten Fremde erwacht
Heimweh in Schweizerherzen.

Es ist doch schön, dieses Stücklein Welt,
gezwängt zwischen Felsen und Flüssen.
Und daß es uns allen so gut gefällt,
wird wohl so bleiben müssen.

Humor aus dem Grenzdienst

Als wir die letzten Tage unser Prüfungsschießen abhielten, herrschte am Morgen ein fürchterlich dicker Nebel, sodaß man keine Scheibe sah. Der Herr Oberleutnant wurde ungeduldig über diese Verzögerung; da meint denn ein Füsilier zu ihm: «Söll äne gschwind en Nebelspalter hole i dä Soldatestube!»

-ri

*

Unsere Küche hat für dreihundert Mann zu kochen. Begreiflicherweise muß da immer etwas «vorig» sein, damit sicher jeder genug hat. Mit diesem Ueberflüssigen halten wir eine Sau, die wirklich ganz prächtig ihrer Bestimmung entgegen feißet.

Gestern nun war das Gulasch angebrannt, obschon das Fleisch darin nicht lind war. Am anderen Morgen prangte ein großes Plakat an der Küchentüre, in welchem jedermann kund und zu wissen getan wurde, daß unser Oberküchentiger vom Tierschutzverein zu seinem Ehrenmitglied ernannt worden sei ...

Unser Häuptling kam eben vorbei und las das Dokument kopschüttelnd. Dann verlangte er Aufklärung von unserem Kompagnieclown, den er sofort als den Initianten vermutete. Prompt erfolgte die Antwort: «Herr Haupme — Motorfahrer X! Mer händ dänkt, e chlyni Anerchennig ghöri em Chuchichesho, wenn er extra Gulasch chochet für d'Saul»

AbisZ

Nebelspalter-Wettbewerb

Wir eröffnen einen Wettbewerb für

lustige Soldatengeschichten

Teilnahmeberechtigt sind alle Schweizer. Die Geschichten dürfen höchstens 100 Worte haben und müssen bis zum 15. Dezember eingereicht sein.

Die beste Arbeit wird mit Fr. 100.—, zwei weitere Arbeiten werden mit je Fr. 50.—, und zwei andere mit je Fr. 25.— honoriert. Damit wird das Abdrucksrecht erworben. Ueber die Zuerkennung der Preise entscheidet die Redaktion.

Diesmal bitte kein Rückporto beilegen, da keine Rücksendungen oder Korrespondenzen stattfinden können. Briefpapier nur auf einer Seite beschreiben, auf Rückseite genaue Adresse des Einsenders. Adressieren an:

Nebelspalter-Redaktion (Wettbewerb) Rorschach

Feldpost-Abonnements machen Freude!



Aus Zuschriften an den «Nebelspalter»:

Der Soldaten größte Freude ist der «Nebelspalter».

Aus der Begründung eines Gesuches:

Zu Gunsten unserer Soldatenstube erbitte ich für meine Kameraden den «Nebelspalter». Wohl liegen viele Zeitungen und Illustrierte auf, aber die Zeitung aller Zeitungen, der «Nebelspalter», fehlt. Wäre ich ein reicher Mann oder wäre ich Hauptmann unserer Kompagnie, mir wäre der «Nebelspalter» genau so wichtig wie scharfe Munition, deshalb würde ich für die Mannschaft den «Nebelspalter» abonnieren.

Ich habe immer viel Freude an Deinem gesunden Humor. Ich möchte auch gerne, daß unsere Soldaten an dem sich erholen können. Nun kenne ich keinen, der Abonnent werden sollte. Anbei Fr. 15.—, damit Du nach Gutdünken 10 Feldpost-Abonnemente abschließen kannst. Du wirst ja sicher viele Anfragen erhalten haben.

Der «Nebelspalter» bringt Sonnenschein ins Lazarett; können Sie uns nicht 4 statt nur 1 Exemplar senden, die Kameraden müssen immer so lange warten ...

Er hilft mit, in ernster Stunde den köstlichen Schweizerhumor nicht zu verlieren.

Wer den Soldaten eine wirkliche Freude bereiten will, abonniere ein Feldpost-Abonnement zum reduzierten Preis von Fr. 1.50 pro Monat.

Postcheck IX 637.